

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 19

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

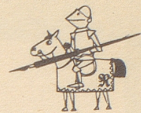
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch sticht zu

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Jeder sucht sich selbst in ein
möglichst vorteilhaftes Licht
zu setzen, sogar wenn er mit
sich allein ist.

Albert Camus

Glaubhaft, glaubhafter, unglaubhaft

Unsere Zeit trägt schon viele Namen. Die Kulturkritiker werden nicht müde, sie fortgesetzt umzuetikettieren. Wir leben im Jahrhundert des Kindes und im Jahrhundert der Altersnöte, im Jahrhundert der Lebensverlängerung und im Jahrhundert der Massenvernichtung. Wir leben auch in der Zeit der Steigerung. Kaum eine andere Parole wirkt nachhaltiger und entspricht dem hochgepriesenen «dynamischen Lebensstil» besser als diejenige nach Eskalation. Ihr gehorcht das heiße Bemühen um die wirtschaftliche Wachstumsrate so gut wie der militärtechnische Wettlauf ins All. Wer nicht zu den Steigern gehört, gilt als entwicklungsbedürftig.

In diesem Betracht sind wir Hiesigen kein Sonderfall, wie wir es für andere Bereiche so inbrünstig zu sein vermeinen, sondern ein entsetzlich banaler Normalfall. Wir steigern und steigern, wofür die Beweise zuhauf liegen. Als Ritter Schorsch noch im Nachrichtendienst mitmischte, gab es für die Uebermittlung von Meldungen zwei Kategorien: die gewöhnliche und die dringliche. Dann kam auf einmal noch die «vordringliche» dazu, mit dem schlichten Resultat, daß die dringliche sehr gewöhnlich wurde. Um dieselbe Zeit wurde man in Bern rätig, daß die schweizerische Diplomatie mit Gesandten allein nicht mehr auskomme, sondern «für ein paar besonders wichtige Posten» unbedingt auch den Rang von Botschaftern brauche. Seither sind die Gesandten zu raren Vögeln geworden; denn es gibt nahezu nur wichtige Posten.

Wahre Orgien des Steigern lösen die Wahlkampagnen aus. Gute Kandidaten gibt es überhaupt nicht mehr, nur noch bessere. Ein vorläufiger Höhepunkt wurde im Kanton Zürich erklommen, wo unlängst ein Anwärter für die Regierung nicht bloß als glaubhaft, sondern als «glaubhafter» auf den Plakatsäulen erschien. Ritter Schorsch war beim ersten Anblick derart frappiert, daß er beinahe ein Rotlicht überfahren hätte, was wiederum von der Polizei kaum als glaubhaft taxiert worden wäre. Der verbale Höhepunkt, von dem hier die Rede geht, hat indessen seine Tücken; denn glaubhafte Leute hält man zwar für möglich, nicht aber solche, die noch glaubhafter als glaubhaft sind. Die Eskalation, mit andern Worten, führt ins Unglaubhafte. Womit freilich erreicht ist, was die Propagandisten zwar nicht wollten, aber verdienten.